

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



(SELBST-)MARKETING

Das Web vergisst nichts

Immer mehr Unternehmen und Menschen erkennen, dass sie aktiv werden müssen, um ihren guten Ruf im Internet abzusichern. **SEITE 5**



MIDRANGE

Vereinte Rechnerwelten

IBM hat die Server-Linien System i und System p in der Power-Systems-Familie zusammengeführt. Die Kunden können es gelassen nehmen. **SEITE 6**



IT-MANAGEMENT

Tipps für IT-Verträge

Wer nachlässig verhandelt, muss mit Projektverzögerungen, unkalkulierbaren Kosten und zeitraubenden Auseinandersetzungen rechnen. **SEITE 18**

Verkaufen statt entwickeln

Die Vorgaben für SAPs künftigen Vorstandssprecher Léo Apotheker sind klar: Nach Jahren aufwändiger Entwicklung will der Konzern nun die Ernte einfahren.

Mit der Berufung des Vertriebsspezialisten Léo Apotheker zum gleichberechtigten zweiten Vorstandssprecher neben Henning Kagermann hat SAP einen Führungs- und Strategiewechsel eingeläutet. Vorerst noch gemeinsam mit dem seit 2003 amtierenden Kagermann soll der bislang stellvertretende Vorstandssprecher mehr Schwung in die Geschäfte bringen. Im kommenden Jahr steht dann die endgültige Wachablösung bevor. Kagermanns Vertrag läuft im Mai 2009 aus und wird nicht verlängert.

„Henning Kagermann hat den Aufsichtsrat um die Bestellung von Léo Apotheker gebeten“, erklärte der SAP-Mitgründer und Aufsichtsratsvorsitzende Hasso Plattner. Damit sei eine reibungslose Nachfolge gewährleistet. Allerdings hat Apotheker weniger Zeit, sich auf seine Aufgabe vorzubereiten, als sein Vorgänger. Kagermann war zwischen 1998 und 2003 rund fünf Jahre Co-Vorstandssprecher neben Plattner.

Fortsetzung auf Seite 4

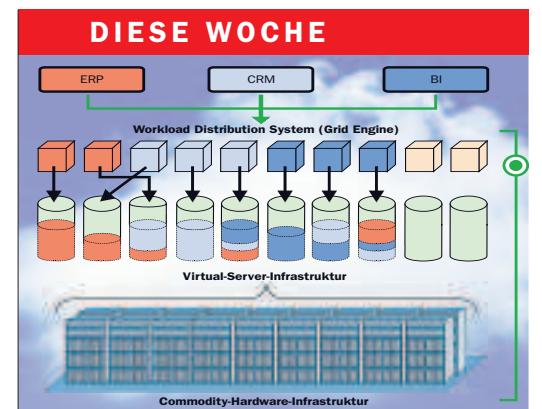


Léo Apotheker

SAP-Laufbahn: Der neue Vorstandsvorsitzende ist seit 1988 mit Unterbrechungen bei SAP. Er war Geschäftsführer in Frankreich und Belgien, übernahm 1999 den Vertrieb für Europa und ist seit 2002 Vorstandsmitglied der SAP.

Ausbildung: 1972 bis 1975: Studium Internationale Beziehungen und Volkswirtschaft an der Hebrew University in Jerusalem, Abschluss Bachelor.

Herkunft: Der 54-Jährige wurde am 18. September 1953 in Aachen geboren und ist in Antwerpen aufgewachsen. Apotheker spricht Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch und Niederländisch. Er lebt in Paris, ist verheiratet und hat zwei Kinder.



The Cloud - Nebel des Grauens

Zu einem Buzzword hat sich das Thema Cloud Computing entwickelt. Je nach Interessenlage legen die Hersteller den Begriff aus. Eine Bestandsaufnahme. **Produkte & Technologien SEITE 12**

Erfolgsrezepte für CPM

Mit Corporate-Performance-Management können Unternehmen ihre Planungs- und Konsolidierungsprozesse in den Griff bekommen.

Produkte & Technologien SEITE 14

Virtuelle SAP-Server

Wie ERP-Anwender Leistungseinbußen unter VMware und Xen vermeiden.

Produkte & Technologien Praxis SEITE 16

Die Itil-Kontroverse

Bringt Itil das IT-Service-Management wirklich voran, oder ist es eine Lizenz zum Gelddrucken für Beratungshäuser und Hersteller? **IT-Strategien SEITE 22**

Porträt: EDS

Der weltweit zweitgrößte IT-Dienstleister will sich vom Infrastruktur- zum Application-Management-Spezialisten wandeln. **IT-Services SEITE 24**

Das erwarten Analysten vom Machtwechsel bei SAP



Andreas Bitterer,
Vice President Research, Gartner

„Das zukünftige Management-Team besteht aus SAP-Veteranen, die schon lange die wichtigen Entscheidungen geprägt haben. Eventuell wird SAP künftig weitere Akquisitionen tätigen, statt wie bisher die Produkte selbst zu bauen.“



Frank Naujoks,
Research Manager Software, IDC

„SAP wird internationaler, was sich bei Neueinstellungen, Vertriebsaktivitäten und Umsatzvorgaben niederschlägt. Produktseitig hat sich der Konzern festgelegt, schon aus Gründen des Investitionsschutzes sind kaum Abweichungen zu erwarten.“



Andreas Zilch,
Vorstand der Experton Group

„Der Schritt kommt erwartungsgemäß und war notwendig, um die SAP-Führungsspitze internationaler zu machen. Nachdem SAP die Grundlagen mit Netweaver und Business ByDesign geschaffen hat, geht es nun darum, die Lösungen zu vermarkten.“



Helmuth Gümbel,
Analyst bei Strategy Partners

„SAP wird versuchen, die Liebe der Aktionäre zu gewinnen. Die Zuneigung der Kunden dürfte sich weiter abkühlen. Die nächsten fünf Jahre dürften der Durchsetzung der 22 Prozent Enterprise-Wartung bei den Altkunden gewidmet sein.“



Rüdiger Spies,
Independent Vice President Enterprise Applications bei IDC

„Apotheker verfügt nicht über das technische Vokabular der bisherigen CEOs von SAP. Die Berufung von Bill McDermott ins Führungsgremium verstärkt die Vertriebsorientierung des Softwarehauses.“



Eric Scherer,
Geschäftsführer von i2s

„Viele bei SAP sind froh, dass kein Amerikaner den Chefsessel übernimmt. Der Hersteller fokussiert sich nicht mehr auf Personen. Das neue Führungsteam dürfte bei Übernahmeangeboten eher geneigt sein, zuzustimmen.“

Intel stellt „Atom“-Chips vor 8



Intel hat auf der Entwicklerkonferenz in Schanghai die platz- und stromsparenden Mikroprozessoren der Reihe Atom angekündigt. Sie sollen in mobilen Endgeräten zum Einsatz kommen.

NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Lässt der Einstellungsboom nach? 9

In Print- und Online-Publikationen wachsen die Stellenanzeigen kaum noch. Viele Unternehmen haben resigniert und investieren jetzt in das eigene Personal.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Cloud Computing – ein Fazit 12

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Cloud Computing mehr als nur ein neues Hype-Thema ist.

Corporate-Performance-Management 14

Finanzplanung und Konsolidierung müssen sich flexibel an Management-Strategien ausrichten. Eine neue Tool-Generation soll dieser Aufgabe gerecht werden.

GridSQL wird Open Source 15

Mit der Cluster-Lösung von Enterprise DB können sich auch kleinere Unternehmen an Business-Intelligence- und Data-Warehouse-Anwendungen wagen.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

SAP virtualisieren 16

Was Anwender beim Betrieb ihrer ERP-Systeme auf Plattformen wie VMware und Xen beachten müssen.

Kleine Helfer 17

SCHWERPUNKT: IT UND RECHT

Fallstricke in IT-Verträgen 18

Wer bei den Verhandlungen fünf gerade sein lässt, riskiert unkalkulierbare Zusatzkosten.

Das Pflichtenheft hat immer Recht 20

ERP-Projekte laufen oft aus dem Ruder, weil juristische Aspekte vernachlässigt werden.

Mietvertrag für Anwendungen 21

Für Software as a Service gelten ähnliche Regeln wie für die Miete einer Wohnung.

IT-STRATEGIEN

Auch wer outsourct, braucht Itil 22

Industrialisierung und Prozessorientierung der IT erfordern ein standardisiertes Service-Management. Die IT Infrastructure Library (Itil) liefert einen Rahmen dafür. Damit nutzt sie auch Unternehmen, die große Teile der IT-Services ausgelagert haben.



IT-SERVICES

EDS arbeitet am Imagewandel 24

Der IT-Dienstleister ist gestärkt aus der Unternehmenskrise hervorgegangen. Im IT-Infrastrukturbereich unterhält EDS standardisierte und automatisierte Prozesse. Nun weitet der Anbieter sein Geschäftsmodell auf das Application-Management aus.

JOB & KARRIERE

Netzwerke lösen Hierarchien ab 26

Online-Meetings, Wikis oder Blogs verändern die Zusammenarbeit in und zwischen Firmen. Richtig effektiv werden diese Web-Anwendungen erst durch eine offene und kooperative Kommunikationsstruktur.

Programmierwissen auf Vorrat 28

Intensives Feedback zum eigenen Kenntnisstand macht Fernlernen zu einer individuellen Weiterbildung.

STANDARDS

Impressum	28
Stellenmarkt	29
Zahlen – Prognosen – Trends	34
Im Heft erwähnte Hersteller	34

COMPUTERWOCHE.de

Die Highlights der Woche

Die sieben miesesten Jobs in der IT

Spezialisten für RZ-Migrationen, Legacy-System-Archäologen, Helpdesk-Zombies – sie haben die widerwärtigsten Jobs in der IT, meint Dan Tynen, Redakteur bei der COMPUTERWOCHE-Schwesterpublikation „Infoworld“. Die ungeliebten Tätigkeiten garantieren mitunter lebenslange Beschäftigung.



www.computerwoche.de/1859425

Tipps: SAP-Server virtualisieren

Unternehmen können seit kurzem produktive SAP-Systeme mit Hilfe von Virtualisierungsplattformen wie VMware und Xen konsolidieren. Mit ein paar Tricks lassen sich Leistungseinbußen vermeiden.

www.computerwoche.de/1860369

Outsourcing-Anbieter tricksen bei den Angeboten

Die vollmundigen Aussagen der Outsourcer entsprechen immer weniger der Realität. Einige Anbieter sehen sich nicht in der Lage, überhaupt ein Angebot abzugeben, andere halten es nicht für nötig, ihr Standardangebot an die Ausschreibung des Kunden anzupassen, analysiert Alexander Hemzal, Senior Consultant bei der Experton Group.



www.computerwoche.de/analysen

Koexistenz von Geschäftsprozess und IT-Modell

Ungeachtet der Marketing-Aussagen vieler Hersteller kann das Versprechen kaum gehalten werden, ein fachliches Geschäftsprozessmodell direkt einer Ausführungsmaschine übergeben zu können. Wie man zumindest die fachlichen Inhalte miteinander verbindet, lesen Sie im Blog „SOA meets BPM“.

www.computerwoche.de/soa-expertenrat

Verplappert: iPhone 2.0

Das iPhone werde binnen zwei Monaten 3G-fähig sein. Das zumindest plauderte Walt Mossberg, Technik-Guru des „Wall Street Journal“ mit guten Kontakten zu Apple, in einem Video aus. Zieht man dazu die jüngste Preissenkung für das 8-GB-iPhone bei T-Mobile in Betracht, lässt sich vermuten, dass Apple die Version 2.0 des Smartphones mit UMTS in den Startlöchern hat.



iphonetest.computerwoche.de

Mittelstands Programm 2008



Aktivieren Sie Ihren Unternehmenserfolg:

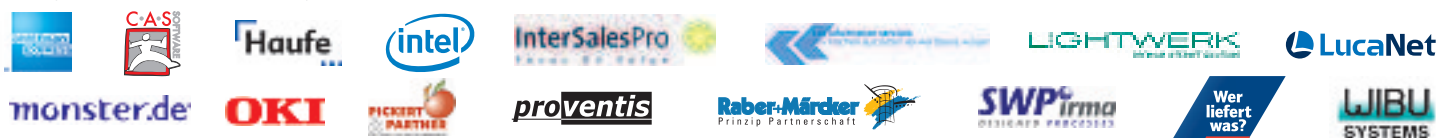
Kostenfreie Förderpreise im Wert von über 1,2 Mio. Euro!

Mit der Vergabe von innovativen Produkten und Dienstleistungen unterstützt die Förderinitiative mittelständische Unternehmen in ihrer Wettbewerbsfähigkeit.



Mit freundlicher Unterstützung Prof. Dr. h.c. Lothar Späth
„Der Mittelstand schafft Wachstum durch Innovation.“

Förderpreise u.a. gestiftet von den GOLD-Sponsoren



und den PREMIUM-Sponsoren



Medienpartner



www.mittelstandsprogramm2008.de

Schnell und einfach noch bis 2. Juni online bewerben

MENSCHEN

Neue IT-Chefin bei VW-Tochter



Nach einer Einarbeitungszeit hat Gaby Reinheimer Anfang April die Leitung der Abteilung IT und Prozesse bei der VW-Tochter Volkswagen Zubehör GmbH übernommen. Die 44-jährige Diplomökonomin war zuvor seit 1999 als selbständige Unternehmensberaterin mit Schwerpunkt Prozessanalyse im SAP-R/3-Umfeld aktiv. In dieser Position hatte Reinheimer bereits maßgeblich an der Prozessgestaltung und der IT-Integration des Reifengeschäfts in die Volkswagen Zubehör mitgewirkt.

VR-Leasing erweitert Vorstand

Seit Anfang des Monats verantwortet Ferdinand Vogel (47) im Vorstand der VR-Leasing AG die Bereiche Prozesse und Produkte sowie IT und Finanzierung. Vogel kommt vom Zahlungsdienstleister First Data Deutschland (ehemals GZS), für den er als Geschäftsführer den Bereich Informationstechnologie leitete. Davor war er für den Bereich Risk-Management-IT bei der West LB verantwortlich. Als weitere Station bei der Landesbank leitete der promovierte Mathematiker als Geschäftsführer der West LB Systems die Anwendungs-entwicklung und Systemintegration des Instituts.

Nero ernannt neuen CEO

Der nicht zuletzt für seine Brennersoftware bekannte Anbieter Nero hat Udo Eberlein zum Vorstandsvorsitzenden ernannt. Eberlein tritt die Nachfolge des Firmengründers Richard Lesser an, der die Leitung des Aufsichtsrats übernimmt. Lesser ersetzt dabei den früheren Geschäftsführer Jim Corbett, der das Kontrollgremium verlässt. Der 39-jährige Eberlein war zuletzt als Chief Operating Officer und Leiter des US-Geschäfts für den Karlsbader Multimedia-Spezialisten tätig. Bevor er 2001 bei Nero/Ahead anfang, verantwortete der studierte Logistiker und Betriebswirt bei ABX Logistics Produktentwicklung, Vertrieb und Marketing.



Intershop beruft Finanzchef

Nachdem es viele Jahre ohne CFO ausgekommen war, leistet sich das Jenaer Softwareunternehmen seit Anfang des Monats mit Peter Vedder wieder einen Finanzchef. Der Industriekaufmann und Betriebswirt weist laut Intershop umfangreiche Erfahrungen im Bereich Unternehmensfinanzien auf. Diese erwarb der 51-Jährige unter anderem bei der Schering AG in verschiedenen Positionen der zentralen Finanzbuchhaltung sowie als Leiter Sparten-Controlling Galvanotechnik. Außerdem war Vedder als Leiter Finanzen und Rechnungswesen für die Atotech Deutschland GmbH tätig, leitete die Abteilung Rechnungswesen und Controlling bei der OSE AG und war VP Finance der Pixelpark AG.

Googles IT-Chef wechselt zu EMI



Der bisherige De-facto-CIO von Google, Douglas Merrill, fängt ab Ende April beim Musik-Label EMI Music an. Als President of Digital Business zeichnet der 37-Jährige künftig für den zunehmend wichtigen Verkauf von Musiktiteln über das Internet und auf Mobiltelefone verantwortlich. Merrill war Ende 2003 als Senior Director of Information Systems zu Google gestoßen, wo er bis zuletzt als Vice President of Engineering für die gesamte Billing- und allgemein umsatzgenerierende Technik sowie für die weltweiten Prozesse verantwortlich war. Vor Google war er als Senior Vice President bei dem Finanzdienstleister Charles Schwab beschäftigt.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Ein logischer Schritt

Die IBM hat bekannt gegeben, dass sie die beiden Server-Linien System i (vormals AS/400) und System p in der Power-Systems-Familie zusammenführen wird (siehe Seite 6). Was ändert sich mit dieser Strategie? Im Prinzip wenig. Die Weichen waren bereits zuvor gestellt worden, und zwar eigentlich in der Hardware. Zwei zunächst völlig unterschiedliche Plattformen sind heute praktisch identisch.



Jan-Bernd Meyer
Redakteur CW

Man muss sich in Erinnerung rufen, dass die Vorläufer der System-i-Linie bis in die 60er Jahre reichen. 1969 kam mit der /3 sozusagen das Urmodell der AS/400 auf die Welt. Seit dieser Zeit hat die System i mehrere Umbenennungen und Hardwarewechsel erlebt - zuletzt mit der Umsattelung auf die Power-Architektur, die bis heute die gemeinsame Basis der AIX/-Linux- und der i5/OS-Systeme ist. Noch heute laufen alte RPG-Anwendungen mindestens seit dem /36-System der 80er Jahre auf den aktuellen Maschinen.

Ähnliches gilt für die System-p-Server, deren Vorgänger RS/6000 erstmals Mitte der 80er-Jahre mit Risc-Prozessoren auf den Markt kamen. Mit der RS/6000 wurde AIX 1.0 herausgebracht. Es existiert bis heute in seinen Fortschreibungen.

Ausgehend also von völlig unterschiedlichen Hardwarevoraussetzungen, wurden bereits vor Jahren zwei Modelllinien faktisch zu einer zusammengeführt - unterschieden nur durch die Betriebssystem-Plattformen und die darauf laufenden Lösungen.

Auch in den (Straßen-)Preisen haben sich beide Rechnerfamilien schon seit ungefähr zwei Jahren angeglichen. Zuvor verfolgte IBM eine Preispolitik, die bei praktisch gleicher Server-Hardware für Komponenten wie etwa Speichermedien unterschiedliche Konditionen vorsah. Das führte in der Anwenderschaft teilweise zu Ärger - und ist seit nunmehr rund zwei Jahren kein Thema mehr.

Tatsächlich hat sich mit IBMs Ankündigung also nicht viel geändert. Die Kunden müssen nicht befürchten, dass mit der Zusammenführung von System i und System p ein Pferdefuß verbunden ist. Zu Recht sagt Illuminata-Analyst Gordon Haff, dass System-i-Kunden vor fünf Jahren bei solch einer Verlautbarung „ausgefloppt“ wären. Mittlerweile haben sie sich aber an die sukzessive Plattformverschmelzung gewöhnt. Sie können sich sicher sein, dass IBM keine der Plattformen aufgeben wird. Das dürfte die wesentliche Botschaft der jetzigen Ankündigung sein.

Verkaufen statt entwickeln

Fortsetzung von Seite 1

Von dem ausgewiesenen Vertriebsspezialisten Apotheker verspricht sich SAP offenbar bessere Geschäfte. Plattner nannte eine Reihe neuer Techniken wie Service-orientierte Architekturen (SOA) und die On-Demand-Lösung „Business ByDesign“, die der Konzern in den vergangenen Jahren unter der Ägide Kagermanns entwickelt habe: „Jetzt steht SAP vor der Aufgabe, den Einsatz dieser Innovationen bei unseren Kunden und Anwendern zu unterstützen.“ Den verstärkten Vertriebsfokus wollen die Verantwortlichen allerdings nicht so verstanden wissen, dass nun die technische Weiterentwicklung der Produkte vernachlässigt werde.

Ziel: 35 Prozent Marge

Die Stoßrichtung ändert sich jedoch. Erst kürzlich hatte Kagermann durchblicken lassen, mittel- bis langfristig halte er eine operative Marge von 35 Prozent für realistisch. Für das laufende Jahr peilen die Walldorfer 24 bis 27 Prozent an. Apotheker sieht diese Vorgabe jedoch nicht als Hypothek für seine Amtszeit. SAP sei gar nicht so weit von einer 30-Prozent-Marge entfernt, lautet seine Interpretation. Außerdem gehe es jetzt darum, Innovationen rascher in Marktanteile und zusätzliche Umsätze umzumünzen.

Als erste Maßnahme kündigte Apotheker an, die Ausgaben für die Softwareentwicklung zu drosseln. 2007 beliefen sich diese auf 14 Prozent vom Umsatz - zu viel, findet der künftige SAP-Lenker. Pro Jahr soll der Aufwandsanteil

um einen Prozentpunkt sinken. Apotheker wäre jedoch nicht traurig, sollte es gelingen, noch etwas stärker nachzujustieren.

Dabei helfen, die neuen Ziele zu erreichen, soll auch der weitere Umbau im SAP-Vorstand. Der Aufsichtsrat berief zusätzlich Erwin Gunst, Bill McDermott und Jim Hagemann Snabe in das Führungsgremium, das nun zehn



Hasso Plattner: Die Innovationen sind da, jetzt müssen die Kunden damit arbeiten

Köpfe zählt. McDermott soll künftig den weltweiten Vertrieb verantworten. Die Produktentwicklung der Business Suite und der Netweaver-Plattform liegt in den Händen von Snabe, der seit 15 Jahren bei SAP arbeitet. Gunst übernimmt die neu geschaffene Position des Chief Operating Officer (COO).

Allerdings bleibt der Vorstand nur vorläufig so groß. Neben Kagermann, der sich im Frühling 2009 verabschiedet, wird auch

Entwicklungsvorstand Peter Zencke seinen Hut nehmen. Dessen Vertrag, der Ende dieses Jahres ausläuft, wird nicht verlängert. Zencke hatte sich in den vergangenen Jahren stark um die neue Mittelstandslösung Business ByDesign gekümmert. Die Verantwortung für die Software wird ab dem kommenden Jahr auf verschiedene, bislang nicht benannte Köpfe verteilt.

Mit den neuen Vorstandsmitgliedern richtet sich der deutsche Softwarehersteller stärker international aus. Ein Abschied der Konzernzentrale aus Deutschland, über den in den vergangenen Jahren wiederholt spekuliert worden war, komme aber nicht in Frage.

Kein abrupter Kurswechsel

Welche weiteren Auswirkungen die Veränderungen an der Spitze von SAP haben werden, lässt sich noch nicht absehen. Kagermann betonte, dass es keine abrupten Kurswechsel geben solle. Allerdings hatten die badischen Softwerker mit der Übernahme des Business-Intelligence-Spezialisten Business Objects im vergangenen Jahr bereits eine Kehrtwende eingeläutet. Im härter werdenden Wettbewerb geht es für SAP zunehmend darum, sich Marktanteile zu sichern. So ließ Kagermann durchblicken, dass der Konzern weitere Akquisitionen anpeilen könnte. Dazu Apotheker: „Man muss den Mut haben, richtige Entscheidungen zugunsten der langfristigen Entwicklung zu treffen.“ (ba)

Das Web vergisst nichts

Im Internet wird alles gefunden. Das hat Auswirkungen auf die Privatsphäre von Menschen – und die Entwicklung von Unternehmen.

VON KLAUS ECK*

Da liegt sie endlich im Briefkasten, die lang ersehnte Einladung zum Bewerbungsgespräch. Doch wenige Tage später folgt die Absage. Der Hintergrund: Die Personalverantwortlichen haben sich über den Bewerber im Internet informiert und sind dabei auf Bilder und eine kurze Videosequenz gestoßen, die für den Jobsuchenden alles andere als schmeichelhaft sind.

Digitale Profilneurosen

Das Internet spielt eine immer wichtigere Rolle für den beruflichen Erfolg. Das zeigen die Ergebnisse zweier Erhebungen, die der Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU) und die LAB Personalberatung in Düsseldorf im Herbst 2007 vornahmen. Knapp zwei Drittel der befragten Personalberater halten gerade für besser qualifizierte Bewerber das Online-Erschei-

Hier lesen Sie ...

- ◆ was Menschen und Unternehmen tun können, um ihren Ruf im Web zu wahren;
- ◆ warum ein gutes Gewissen nicht ausreicht;
- ◆ welche Hilfsmittel zur Verfügung stehen, um die Online-Reputation zu beeinflussen;
- ◆ warum Aufrichtigkeit das beste Rezept ist.

nungsbild für wichtig bis sehr wichtig. Je höher die angestrebte Management-Position, desto relevanter ist ein gutes digitales Profil. Vier von fünf Headhuntern raten Führungskräften dazu, sich selbst um ihre digitale Reputation zu kümmern und die eigene Online-Präsenz aktiv zu gestalten.

So ist sich Klaus Aden, Geschäftsführer LAB, sicher: „Topmanager werden zunehmend zur Marke. Daher wäre es grob fahrlässig, die Markenführung in eigener Sache zu vernachlässigen. Zur erfolgreichen Markenbildung gehört die Pflege der Online-Reputation.“

Für immer am Pranger

Anders als Zeitungen oder das Fernsehen besitzt das Web ein Elefantengedächtnis, dessen sich jeder bedienen kann. Je mehr Journalisten und Blogger sich mit einer Person oder einem Unternehmen kritisch online auseinandersetzen, desto dauerhafter ist der Eindruck, den dies in den



Für die Selbstvermarktung im Web gibt es inzwischen einige Online-Dienste. MyON-ID und Yasni zählen dazu.

Suchmaschinen hinterlässt. Wer erst einmal am Online-Pranger steht, hat es schwer, sich wieder zu befreien. Aus der Welt schaffen lassen sich die kritischen Online-Diskussionen nicht mehr.

Wer eine große mediale Aufmerksamkeit genießt, darf sich nicht wundern, wenn diese manchmal auch unerwünschte Wirkungen entfaltet. Schließlich haben Sie oder Ihr Unternehmen keine Interpretationshoheit über Ihre Informationen! Es reicht längst nicht mehr aus, sich online vorsichtig zu verhalten. Schließlich kann jeder über jeden Inhalte ins Netz stellen. Deshalb meint der Gründer des Reputationservice MyON-ID, Mario Grobholz: „Reine Personensuchmaschinen zum Ego-Googeln sind nur der erste Schritt. Wenn ich meinen Namen eingabe, weiß ich, was im Netz über mich kursiert. Damit nehme ich aber noch keinen Einfluss auf das Ergebnis. Aktive Imagepflege verlangt mehr.“ Auf MyON-ID können Privatpersonen ihren digitalen Ruf pflegen, indem sie die zu ihrer Person gehörenden Online-Veröffentlichungen in einem Dossier sammeln, kommentieren und mit anderen Internet-Angeboten vernetzen.

Wer seine Reputation im Netz steuern will, sollte an folgenden Punkten ansetzen:

■ **Bewusstsein:** Niemand kann sich vor Google verstecken. Wer sich etwa auf Veranstaltungen zeigt, muss damit rechnen, dass Fotos, Videos und Blog-Beiträge über ihn im Web kursieren. Sie können gute wie schlechte Folgen haben.

den, Kollegen, Headhuntern und möglichen Arbeit- und Auftraggebern schnell gefunden.

■ **Bloggen:** Wer unter seinem eigenen Namen einen Corporate Blog betreibt, profitiert von der Suchmaschinenfreundlichkeit der Blogging-Software. Allerdings gilt es, den Blog zu pflegen und möglichst relevante Artikel zu verfassen, die die Leser zum Verlinken animieren.



■ **Disziplin:** Gerade schnell geschriebene Kommentare und Blog-Einträge können später zum Bumerang werden. Wer im Internet etwas beizutragen hat, sollte sich vorher genau überlegen, was er in welcher Form darlegen will. Kommentare werden in der Google-Welt nicht unsichtbar, ebenso wenig Fotos und Videos.

■ **Namentliche Web-Adresse einrichten:** Eine Web-Adresse unter eigenem Namen wirkt sich sofort auf die Suchmaschinen-Ergebnisse aus, wenn man regelmäßig aktuelle Inhalte einstellt.

■ **Online-Marketing:** Marketing-Abteilungen sollten regelmäßig Newsletter an ihre wichtigsten Kunden und an passende Jour-

Niemandem gelingt es langfristig, die Wahrheit hinter digitalem Make-up zu verbergen.

■ **Automatisiertes Suchen:** Mit Hilfe von Google Alerts lassen sich Online-Informationen über die eigene Person gut verfolgen, ohne dass der Aufwand ausufert. Darüber hinaus ist es sinnvoll, die Blog-Suchmaschine Technorati zu nutzen. Auch dort lässt sich eine Watchlist zur eigenen Person oder zum Unternehmen einrichten.

■ **Social Networks:** Sich bei einem Social Network wie Xing anzumelden und dort ein aussagekräftiges Profil zu erstellen birgt Chancen. Man wird von Freun-

den verschicken und idealerweise auch eigene RSS-Feeds anbieten, so dass die Bezieher diese Inhalte individuell nutzen können. Darüber hinaus bieten sich klassische PR-Portale wie OpenPR an, um Aktionen online anzukündigen. So ist es möglich, negative Suchmaschinenergebnisse durch selbst gesteuerte Inhalte zu verdrängen.

Beim Reputations-Management geht es jedoch grundsätzlich nicht darum, die oberflächliche Wahrnehmung eines Unternehmens oder einer Person zu verbessern und andere mit schönen Bildern zu täuschen. Niemandem wird es langfristig gelingen, hinter einem digitalen Make-up die Wahrheit zu verbergen. Es wird immer jemanden geben, der die Maskerade durchschaut und online darüber berichtet. Der Täuschungsversuch ist dann im Web dokumentiert und auffindbar. Insofern sollten es sich Menschen und Firmen sehr gut überlegen, ob sie falsche Fährten legen wollen.

Doch auch wer ein gutes Gewissen hat, muss sich um seinen Online-Ruf kümmern. Web-Nutzer können oft nicht auf Anhieb erkennen, ob Behauptungen seriös sind. Sie ziehen einfach ihre Schlüsse. Wer am Online-Pranger steht, muss mit fatalen Folgen für den eigenen Erfolg oder den des Unternehmens rechnen. Fast jeder Neukunde informiert sich inzwischen über das Netz und entscheidet aufgrund des ersten Eindrucks, ob er Kontakt aufnimmt.

Der amerikanische Reputations-Management-Dienstleister Reputation Defender betreibt seit kurzem in Kooperation mit der Personensuchmaschine Yasni auch hierzulande einen „Search-and-Destroy-Service“: Gegen eine monatliche Gebühr von sieben Euro durchsucht der Anbieter das Web nach negativen Ergebnissen und listet diese auf. Wer Beiträge löschen lassen will, muss pro Entfernung 20 Euro bezahlen.

Kein Persilschein

Ob dieses Geld gut angelegt ist, ist unter Onlinern jedoch umstritten. Eine Garantie für die erfolgreiche Löschung gibt es nämlich nicht. Reputation Defender versucht die Website-Betreiber in der Regel nur mit wirtschaftlichen und moralischen Argumenten zu bearbeiten, um die Löschung eines missliebigen Artikels zu erreichen. Dabei können aus kleineren Problemen größere Krisen werden, wenn die Angesprochenen nicht mitspielen und sich über die Einmischung ärgern.

Werden die Einträge wirklich gelöscht, hilft auch das oft nicht weiter. Im Internet gibt es zahlreiche Querverlinkungen, History-Tools und Archivseiten. So lassen sich etwa unter www.archive.org viele gelöschte Web-Seiten über die Suchfunktion „Waybackmachine“ wiederfinden. In dem 1996 eingerichteten Internet-Archiv von Brewster Kahle finden sich rund 85 Milliarden gespeicherte Web-Seiten.

Effektiver als die Versuche, Einträge zu löschen oder schönzureden, ist es, sich der Wirklichkeit zu stellen, möglichst viel Ehrlichkeit zuzulassen und auch kritische Unternehmensthemen zu diskutieren. Erst dann ist es möglich, systematisch eine gute Reputation zu entwickeln. (hv/jm) ◆



*KLAUS ECK ist Berater für Online-Kommunikation und Betreiber des Online-Journals PR-Blogger.

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de

1848075: Personensuchmaschinen helfen bei der Imagepflege im Web;

1850729: Alles zum Thema Corporate Blogs;

1858033: Wie das Internet den Bewerbungsprozess verändert.

IBM legt AS/400 und Unix zusammen

Der Hersteller hat die neue Server-Generation „Power Systems“ präsentiert. Das ist die erste Modelllinie, die die bisherigen Familien „System i“ und „System p“ zusammenführt.

Mit der Ankündigung verschmilzt IBM die beiden Rechnerfamilien System i (ehedem AS/400) und System p, Server also, die mit den Betriebssystemen Linux und AIX arbeiten. Beide Rechnerlinien nutzen IBMs Power-Prozessortechnik. IBM-Sprecher Hans-Jürgen Rehm sagte gegenüber der COMPUTERWOCHE, dass das wesentliche Unterscheidungskriterium der nunmehr zusammengeführten Plattformen und Architekturen das jeweilige Betriebssystem sein wird. Neben AIX und Linux auf der einen Seite bietet das Unternehmen das System-i-Betriebssystem „i5/OS“ an, das ab sofort nur noch „i“ heißt. Auf der neuen Server-Plattform Power Systems haben Anwender künftig also drei Betriebssystem-Optionen zur Wahl.

Neues Branding steht für Investitionsschutz

Gefragt, was sich denn mit diesem Schritt tatsächlich Neues eingestellt habe – denn die Hardwarebasis war mit der Power-Architektur ja ohnehin schon identisch –, sagte Rehm: „Zum einen ändert sich das Branding, denn es gibt künftig kein System-i- und kein System-p-Modell mehr.“ Dies allein schon erzeuge einen psychologisch wichtigen Effekt. Zudem drücke sich der Investitionsschutz auf der Power-Plattform auf der Betriebsys-

tem-Ebene aus. Die Hardware werde verschmelzen, „hier gab es ja auch bis jetzt schon Synergien“.

Mischumgebungen mit Power- und x86-CPU

Mit der Zusammenführung der beiden Rechnerlinien System i und System p zur Power-Systems-Familie stellt die IBM auch gleich erste neue Modelle vor. Zum einen handelt es sich um eine Sonderform des bereits bekannten Bladecenter-S-Servers. Dieser heißt jetzt „i-Edition Express for Bladecenter S“. Hierbei handelt es sich um einen von Haus aus mit dem i-Betriebssystem ausgestatteten Blade-Server. Rehm zufolge wird das Modell Express for Bladecenter S auch als spezielle Variante angeboten. Diese



Die Bladecenter-S-Modelle gibt es jetzt auch in der speziellen Express-Edition der Power-Systems-Plattform.

Konfiguration ermöglicht es insbesondere AS/400-Kunden, ihre bisherige AS/400-Umgebung mit x86-Maschinen zu kombinieren. De facto handelt es sich also um ein Blade-System mit Power-Prozessoren, das gemeinsam mit x86-basierten Blades betrieben werden kann.

Express-Konfigurationen zu attraktiven Preisen geplant

Außerdem bringt Big Blue die Modelle „Power 520 Express“ und „Power 550 Express“ auf den Markt. Alle drei Maschinen positioniert IBM für kleine und mittelständische Unternehmen, also im so genannten Small and Medium Business. Die Express-Konfigurationen werden laut Rehm in speziellen Paketen zu einem besonderen Preis angeboten. Der

IBM-Sprecher sagte weiter, dass mit jedem künftig auf den Markt gebrachten Rechner der Power-Systems-Linie die alte Bezeichnung durch die neue ersetzt werde. Peu à peu würden so die System-i- und System-p-Systeme verschwinden.

Zu den weiteren Features der Power-Systems-Linie gehört die Technik „EnergyScale“, mit der sich der Energieverbrauch der Systeme kontrollieren lässt. Vor allem aber wird auf den neuen Maschinen die Virtualisierungstechnik „Power VM“ zur Verfügung stehen. Damit können Anwender bis zu 160 virtuelle Partitionen in einem System einrichten. Dadurch lasse sich die Auslastung der betreffenden Maschine „dramatisch“ steigern, sagt IBM. (jm)

Rechenzentrum heizt Hallenbad

Wenn Experten von „grünen“ Rechenzentren sprechen, geht es meistens um die Versorgung mit erneuerbaren Energiequellen wie Wind- oder Wasserkraft sowie um den Einsatz energieeffizienter Server. Manchmal wird die anfallende Abwärme auch dazu genutzt, beispielsweise die Büroräume zu heizen. In der Nähe von Zürich hat der IT-Dienstleister GIB-Services nun das vermutlich erste Rechenzentrum in Betrieb genommen, das quasi nebenbei für warmes Wasser im örtlichen Hallenbad sorgt. Anstatt die anfallende Abwärme einfach ins Freie zu befördern, wird sie dazu in dem von IBM Schweiz umgesetzten Rechenzentrum durch Wärmetauscher geblasen. Das so aufgewärmte Wasser wird anschließend in das nahe gelegene Schwimmbad gepumpt. Für die Gemeinde ist dieser „Service“ umsonst, sie übernahm lediglich einen Teil der Anschlusskosten.

130 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart

Laut IBM erzeugt das Rechenzentrum bei Volllast jährlich zirka 2800 MWh (Megawattstunden) Abwärme. Das entspricht ungefähr der Menge, mit der man bis zu 80 Einfamilienhäuser ein Jahr lang komplett heizen und mit Warmwasser versorgen kann. Gleichzeitig lassen sich mit der Wärmerückgewinnung jährlich zirka 130 Tonnen CO₂ einsparen. Dies entspricht dem CO₂-Ausstoß eines Mittelklasseautos (161 g/km) bei einer Fahrleistung von rund 800 000 Kilometern. (mb)

Anzeige

COMPUTERWOCHE Exklusivpartner: sd&m

POWER SEMINAR

11. Juni 2008, Köln
17. Juni 2008, Frankfurt
18. Juni 2008, München

SAP Enterprise SOA

Aufbruch in eine neue SAP-Welt

www.computerwoche.de/powerseminar-soa08
Service-Hotline: Tel. 089 - 360 86 879

COMPUTERWOCHE hilft bei ERP-Auswahl

In wenigen Schritten ermittelt der ERP-Matchmaker, welche Softwarelösungen und Dienstleister sich am besten für die Ressourcenplanung in Ihrem Unternehmen eignen.

Nach dem im Januar gestarteten „CRM-Matchmaker“ (www.crm-matchmaker.de) bringt die COMPUTERWOCHE nun einen weiteren Matching- und Auswahlservice online. Mit dem zusammen mit dem Partner Trovarit angebotenen „ERP-Matchmaker“ (www.erp-matchmaker.de) können Business-Entscheider in nur wenigen Schritten herausfinden, welche Softwarelösungen und Dienstleister sich am besten für die Ressourcenplanung im eigenen Unternehmen eignen.

530 ERP-Lösungen zur Auswahl

Grundlage sind die im ERP-Matchmaker hinterlegten Leistungsprofile von rund 530 ERP-Lösungen sowie die gut 10 000 Unternehmens-, Dienstleistungs- und Referenzkundenprofile der dazugehörigen Anbieter. Der ERP-Matchmaker gleicht diese Daten

mit dem Anforderungsprofil des Interessenten ab und liefert eine Liste der ERP-Anbieter respektive Lösungen, die am besten zum Unternehmen passen.

Der Abgleich geht so einfach vonstatten, dass er sich auch IT-Laien erschließt. So gibt es die Möglichkeit, über ein „Sofort-Matching“ in nur drei Schrit-

ten zum Auswahlergebnis zu gelangen. Für technisch versiertere Anwender ist der Detailmodus gedacht, mit dem sich die Anforderungen für die gesuchte ERP-Lösung bis ins kleinste technische Detail definieren und sogar gewichten lassen.

Unterstützt wird die Entscheidungsfindung durch eine Reihe von Zusatz-Features, die dem Nutzer nach einer kostenlosen Registrierung zur Verfügung stehen. Dazu zählt eine genaue Darstellung und Aufbereitung der Matching-Ergebnisse. Interessenten können so etwa auf einen Blick die Stärken und Schwächen einer Lösung erfassen, Gap-Analysen studieren und das Know-how der Anbieter anhand von Referenzen einschätzen. Auf Wunsch wird sogar ein Top-20-Report mit allen Hintergrundinformationen und Analysen als PDF erstellt. (mb)



Als Ergebnis der Recherche zeigt der ERP-Matchmaker eine Liste der passendsten Anbieter beziehungsweise Lösungen an.

Google auf Amazon-Spuren

Der Internet-Konzern startet, wie üblich zunächst als Betaversion, das Programm „App Engine“ (<http://appengine.google.com>). Google stellt dabei begrenzte Rechen-, Netz- und Storage-Kapazität kostenlos zur Verfügung. Später sollen Entwickler bei Bedarf zusätzliche Ressourcen gegen Gebühr zubuchen können.

Probleme mit Cloud-Diensten

Solche Web-Dienste bietet mit ziemlichem Erfolg unter anderem schon der E-Commerce-Gigant Amazon.com an. Betreiber großer Web-Präsenzen können auf diese Weise ungenutzte Rechen- und Speicherkapazitäten sinnvoll verwenden und dabei neue Geschäftsmodelle ausprobieren. Amazon kämpft allerdings öfter mit technischen Problemen bei seinen Web-Diensten. Der Analyst Phil Shih von Tier 1 Research wertet dies als Beweis dafür, dass die Cloud-Dienste noch nicht hinreichend ausgereift sind. (tc)

Zahlreiche VoIP-Schwachstellen festgestellt

Der Security-Spezialist VoIPshield dokumentiert Absicherungsbedarf.

Obwohl seit Jahren vermutet, ignorieren viele Firmen die Möglichkeit, dass neben dem für VoIP-Telefonate häufig eingesetzten SIP-Standard (Session Initiation Protocol) auch die VoIP-Systeme selbst zahlreiche Schwachstellen aufweisen könnten. Die Research-Abteilung des auf VoIP-Security spezialisierten Anbieters VoIPshield hat nun in einer Datenbank eine Vielzahl an Sicherheitslücken dokumentiert, die sich auf bestimmte VoIP-Produkte von Cisco, Avaya und Nortel Networks beziehen. Dabei zeigte sich, dass auch Gefahr droht, wenn zur Signalweitergabe nicht SIP, sondern ein proprietäres Protokoll wie Ciscos Skinny verwendet wird.

„Eine neue Schutzstrategie sollte den Hackern zuvorkommen.“

Rick Dalmazzi, CEO VoIPshield

Insgesamt stellte VoIPshield bei den häufig genutzten IP-basierenden Telefonanlagen (IP-PBX) 144 Schwachstellen fest. Diese sind mehr oder weniger gravierend und lassen sich in vier Kategorien unterteilen. Die Möglichkeit, dass Hacker mit Hilfe von DoS-Attacken (Denial of Service) die Qualität der VoIP-Telefonate stark in Mitleidschaft ziehen und im schlimmsten Fall sogar die komplette PBX lahmlegen, ist dabei noch die geringste Bedrohung. Vielmehr können sie über Schlupflöcher sogar die Kontrolle über die TK-Systeme oder -Dienste übernehmen, Firmengeheimnisse oder Kundendaten stehlen und schädliche Codezeilen in die PBX einschleusen.

Auch andere Systeme gefährdet

Obwohl VoIPshield den betroffenen Herstellern alle entdeckten Schwachstellen schon vor der öffentlichen Bekanntmachung mitgeteilt hatte, ist aktuell nur eine Handvoll davon behoben. In den meisten Fällen arbeiten die Hersteller noch daran, die Lücken zu schließen. Aber auch Unternehmen, die VoIP-Systeme anderer Anbieter als Avaya, Cisco und Nortel einsetzen, können sich laut VoIPshield nicht in Sicherheit wiegen. So erklärte der Dienstleister, dass sich lediglich sein erster Bericht auf die drei führenden Player im nordamerikanischen Raum konzentrierte. In Zukunft plant das Unternehmen, auch Produkte von anderen VoIP-Anbietern, wie etwa Newcomer

Microsoft, unter die Lupe zu nehmen.

Über den Sinn solcher Untersuchungen lässt sich freilich streiten. Bei den meisten tatsächlich er-

folgten VoIP-Attacken, auf die sich Security-Experten beziehen, hielten sich die Auswirkungen in Grenzen. Entweder sollten die Angriffe nur testen, was möglich

ist, oder sie hatten wie E-Mail-Attacken das Abgreifen von Kontaktdaten zum Ziel.

Auch Rick Dalmazzi, CEO von VoIPshield, ist sich dieses Umstands bewusst. Es sei jedoch besser, eine Schutzstrategie zu entwickeln, solange die Hacker-Community noch ihre Erfahrungen mit VoIP sammelt, erklärt

er. Letztendlich versucht er natürlich auch, das von dem drei Jahre alten Security-Dienstleister entwickelte Produkt „VoIPguard“ zu verkaufen. In der unmittelbaren Nähe der IP PBX installiert, soll dieses spezielle Intrusion Prevention System (IPS) für VoIP vor externen und internen Bedrohungen schützen. (mb) ◆

40%* HÖHERER WIRKUNGSGRAD



MEHR PRODUKTIVITÄT WENIGER VERWALTUNGS-AUFWAND MIT DELL™ UND INTEL

WEITERE INFORMATIONEN UNTER DELL.DE/Simplify



*Bis zu 40 % mehr Leistung pro Watt bei Tests in Dell Laboren im Oktober 2006 nach SPECjbb2005-Benchmark mit einem PowerEdge 2950 mit zwei Intel Xeon E5345 Quad-Core-Prozessoren, 4 GB FBD-Speicher mit 667 MHz, 2 SAS-Festplatten mit 73 GB/15.000 U/Min und Windows Server 2003 Enterprise x64 Edition im Vergleich zu einem ähnlich konfigurierten PowerEdge 2950 mit zwei Dual-Core Intel Xeon 5160 Prozessoren. Tatsächliche Leistung und Stromverbrauch variieren je nach Konfiguration, Verwendung und Fertigungstoleranzen. SPEC® und die Benchmark-Namen SPECint® und SPECjbb® sind eingetragene Marken der Standard Performance Evaluation Corporation. Die aktuellen SPEC-Benchmark-Ergebnisse finden Sie unter www.spec.org. Dell und das Dell Logo sind Marken von Dell Inc. Intel, Intel Xeon und das Intel Xeon Logo sind eingetragene Marken von Intel. ©2008 Dell Inc. Alle Rechte vorbehalten. DELL GmbH, Main Airport Center, Unterschweinstiege 10, 60549 Frankfurt am Main.



Beilagenhinweis

Vollbeilage: IDG Business Media GmbH, München